

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 20 (1968)
Heft: 26

Artikel: Kaninchenwelt [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der falsche Weg / Une fille et des fusils

Produktion: Frankreich, 1964 — Regie: Claude Lelouch. — Besetzung: J.P. Kalfon, Amidou, P. Barouch — Verleih: Filmor

Vier junge Leute, Opfer falscher, heutiger Leitbilder, wollen abenteuerlustig Gangster werden und kommen dabei um. Geschickte, dramatische Mittel, nicht ohne Manierismus.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Heft 18, Seite 275

Bonditis

Produktion: Schweiz, 1967 — Regie: Karl Suter — Besetzung: Gerd Baltus, Marion Jakob — Verleih: Starfilm

Parodie auf die James-Bond-Filme. Dramaturgisch geschickt, mit guten Einfällen. Die Regie, zuerst gut, verflacht

gegen Ende. Gut gespielt, ausgezeichnet photographiert, gute Unterhaltung.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Heft 19, Seite 290

Das Massakerspiel / Jeu de massacre

Produktion: Frankreich, 1966 — Regie: Alain Jessua — Besetzung: J.P. Cassel, Claudine Auger — Verleih: Monopol

Ein Autor von Comic-strip-Geschichten wird von einem schwachsinnigen jungen Mann bewundert, der nur in diesen Geschichten lebt, und inspiriert dadurch wieder den Schriftsteller. Eigenwillig, gut gestaltet, jedoch nicht sehr überzeugend.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Heft 19, Seite 291

FILM UND LEBEN

Kaninchenwelt (Schluss)

FH. Es gibt im Verhältnis zwischen Mann und Frau Werte, — wir haben sie zu Beginn summarisch wiederholt —, die nicht geändert werden können. Alles kommt darauf an, dass sie im heutigen Taumel immer wieder klar gemacht und überzeugend nachgewiesen werden, nicht nur in der Erziehung. Nicht sexuelle Aufklärung, Aufklärungsfilm sind wichtig, — wenn sie auch eine die Jugend oft jahrelang zerfressende Neugier stillen und ihren Sinn haben können —, sondern seelische Aufklärung, die auch in der Erwachsenenbildung energisch betrieben werden muss. Hier bestehen noch grosse Möglichkeiten. Zwar haben viele Mädchen sich den primitiven, männlichen Wünschen auf ein Sexualeben angepasst, oder sind, intellektualistisch verdorben, unfähig einer grossen Leidenschaft. Doch fehlt es nicht an Symptomen, dass noch viel mehr das Falsche daran empfinden, wie zum Beispiel der grosse Erfolg des neuen Romeo und Julia-Films unter der weiblichen Jugend beweist, der echten Eros durchschimmern lässt und in gewissem Sinn als Anti-Aufklärungsfilm gelten kann.

Klarheit muss auch geschaffen werden über den Irrweg der herabsetzenden Auffassung des Menschen als eines blosen höhern Tieres. Die Natur ist niemals die Heimat des Menschen, der ein Kind des Einen, Ewigen ist. Natur, in der der Stärkere den Schwächeren erbarmungslos, oft grausam vernichtet, die «blutgetränkte Hölle» (Spitteler), schreit selbst nach Erlösung. Unter Berufung auf sie, auf das angeblich «Natürliche», ein hemmungsloses Leben zu führen, ist eine Sackgasse, die in Verzweiflung führt. Das «Natürliche» ist ja gerade das Banale, das Gewöhnliche, Bedeutungslose, das uns allen gemeinsam ist, nicht das Wertvolle, Einmalige, Individuelle, das in jedem Menschen steckt, das ihn von den Andern unterscheidet, und auf das es in der Welt allein ankommt. Der Mensch ist zu Höherem berufen, er kann nicht dauernd auf der Stufe der blosen, natürlichen Kreatur leben.

Auch der Strauss mit dem immer wieder ins Rampenlicht tretenden Freud muss ausgefochten werden. Es ist sein dauerndes Verdienst, viele sonst unerklärliche Situationen des Menschen verständlich gemacht zu haben, doch ist es falsch, wie er daraus zu schliessen, was zu verstehen sei, sei auch erlaubt, zum Beispiel, dass der Mensch seinen verständlichen Trieben stets nachgeben müsse. Das bedeutet nur, dass sein ganzes System keinen Platz für Werte besitzt, dass darin totale Wertblindheit herrscht. Handeln wider das Gewissen ist eine Sünde, — um diesen almodischen, jedoch noch immer treffenden Ausdruck zu brauchen, — und bleibt eine solche, auch wenn wir genau verstehen, wie es zustande kam. Wahrscheinlich wegen dieser Wertblindheit sind auch viele Menschen, die ihre Triebe

nach Freud wild ausleben, trotzdem todunglücklich, besonders Mädchen, während die jungen Männer zu abgebrühten, widerlichen Zynikern werden. Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass gerade bedeutende Menschen, die in der Jugend schwere Hemmungen zu überwinden hatten, an ihnen wuchsen und Rang und Namen errangen, dass es also falsch ist, den Menschen alle Hemmungen aus dem Wege räumen zu wollen, wie Freud dies anstrebt. Es war ein abendländisches Unglück, dass er bei seinem Kultur pessimismus stehen blieb und alle Werte leugnete.

Das Heilmittel gegen die zunehmenden Gefahren der Zivilisation lässt sich summarisch in einen Satz zusammenfassen: Wir benötigen nicht nur Techniker, die etwas können, sondern die auch menschlich etwas sind, geistigen und seelischen Einsichten ebenso offen stehen wie materiellen. Es könnte sonst der Fall eintreten, dass die Träger der geistigen Erbmasse zugunsten eines wohlhabenden Massenmenschenstums, ohne Eros, von blosser Sexualität besessen, aussterben. Das wäre der Sieg der Minderwertigkeit, die aber nicht lange fortduern könnte, weil auf dieser Stufe der blossen, banalen Bedürfnisbefriedigung sofort Entartungsscheinungen auftreten würden bis zum biologischen Tod. Besonders die Frauen würden betroffen, denn sie könnten ihre Bestimmung nicht mehr erfüllen. Völker- und Einzelschicksale haben das übereinstimmend bewiesen.

In der ganzen Frage hilft aber keine Gewalt, weder Revolutionen noch Gesetze, sondern nur bessere Einsicht und Wandlung von uns Allen. Den Zauber des Eros, die Belebung in einer technisch-materiellen Zeit mit ihren Entartungsscheinungen zu retten, und damit Frau und Mann die Erfüllung ihres gottgegebenen Auftrags zu ermöglichen und sie aus der Kaninchenwelt zu befreien, alles das können wir nur in unserem eigenen Innern vollziehen und nur, wenn wir uns unserer Verwurzelung in einer andern Welt bewusst sind.

Was geschieht mit dem tschechischen Film

TS. Ueber die Bedeutung des tschechischen Films zu sprechen, erübrigts sich hier, wir hatten zu oft Gelegenheit, ihn hervorzuheben. Wie steht es jedoch nach dem Ueberfall und der versuchten Gleichschaltung um seine Zukunft?

Es ist bekannt, dass die Massenmedien der Tschechoslowakei ein besonderes Angriffsziel der imperialistischen Moskauer Kommunisten bildeten. Sie befanden sich in den Händen der freiheitsdurstigen Intelligenz, der es gelungen war, einen beträchtlichen Spielraum für schöpferische Be-